

Versteigerung
im Stadt, Orts-
und Nachbarn-
versteigerung Nr. 1.80,
außerhalb Nr. 1.90
entsprechend der
Höhe der Steuern. Die
Angebote werden
am 10. Sept. 10 U.
Vormittags in öffent-
licher Sitzung vor
dem Richter der Ge-
richtsbezirk Calw
angebracht.



Die 12seitige Heft-
oder deren Raum
19 Hefen. 24
Kleinanzeigen oder
deren Raum 24
Hefen. 2 Bei
Wiederholungen
unveränderter An-
zeigenentsprechend
der Rabatt die
gerichtliche Ein-
stellung und An-
gaben ist der
Rabatt maßgebend.

Begründet 1877.

Versprecher 11.

Schwarzwälder Tageszeitung. für die D.-U.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw

Nr. 213 Druck und Verlag in Altensteig. Mittwoch, den 11. September. Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler. 1918.

Der Krieg.

W.D. Großes Hauptquartier, 10. Sept. (Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz:

Bei Teilangriffen des Feindes nördlich von Merle-
hem und nordöstlich von Ypern blieben kleinere Gra-
benstände in seiner Hand.

Beiderseits der Straße Peronne-Cambrai setzte der
Engländer seine Angriffe fort. Der Hauptstoß richtete
sich gegen Souzeaucourt und Evchn. Der
Feind wurde abgewiesen. Auch am Abend aus
dem Wald von Haverincourt und südlich der Straße
Peronne-Cambrai erneut vorbereitende Angriffe des
Gegners scheiterten. Kesselfechts am Holnon-
Wald (südlich von Bernand) und an der Straße
Ham-St. Quentin. Unsere in vorletzter Nacht
vom Crozat-Kanal zurückgenommenen Vortruppen hatten
gehört westlich der Linie Effigny-Bendeville nur mit
schwachen feindlichen Erkundungsabteilungen Fühlung.
Kesselfechts südlich der Dije, Artilleriekampf nördlich der
Mette. Zwischen Milette und Aisne nahm der
Artilleriekampf gegen Mittag wieder große Stärke an.
Vestige, bis zum Abend mehrfach wiederholte Angriffe
des Feindes scheiterten. Brandenburgische Grenadiere
zeichneten sich bei ihrer Abwehr besonders aus.

Zwischen Aisne und Vesle wiesen wie Vorkämpfe der
Franzosen ab. Eigene erfolgreiche Unternehmungen öst-
lich von Reims, südwestlich von Farray (an der lothringi-
schen Front) und am Doller.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der Durchbruchversuch der mittleren englischen Ar-
mee zwischen Cambrai und St. Quentin wurde am 9.
September fortgesetzt; der dritte Tag der Durchbruch-
schlacht. Mit scharfen Stößen holte der Feind wie-
der hauptsächlich bei Souzeaucourt und Evchn aus.
Die wiederholten Angriffe wurden abgewiesen, es ist
also, wie es scheint, dem Feind nicht gelungen, an
dieser Stelle die Bahnlinie Cambrai-Peronne zu über-
winden, die bei Souzeaucourt in nord-südlicher Richtung
die hier von Nordost nach Südwest führende Landstraße
schneidet. Der englische Angriff spielt sich genau vor
der alten Siegfriedstellung ab und in diesem verhältnis-
mäßig kleinen Abschnitt hat im vorigen Jahr man-
cher englische Vorkämpfer ein blutiges Ende gefunden. Nörd-
lich dieses Abschnitts, bis Arleux am Senner-Kanal,
ist unsere neue Stellung einige Kilometer hinter die
frühere Siegfriedstellung (St. Quentin) zurückgenommen, eine
Folge der unglücklichen Schlacht am 2. September;
gegen Süden aber ist der Feind über Bernand und
den Holnon-Wald (etwa 6 Kilometer westlich St. Quen-
tin) noch nicht hinausgedrungen, während die alte Siegf-
riedstellung dicht westlich St. Quentin verlief. Die
neue Stellung hält den Feind in erheblicher größerer
Entfernung von St. Quentin, als es vor dem 21. März
der Fall war, wo die feindliche Artillerie stellenweise selbst
mit leichten Geschützen die westliche Außenlinie der Stadt
erreichen konnte. Die schöne Stadt ist ja auch den eng-
lischen Granaten fast ganz zum Opfer gefallen, ja eine
Zeitung schien es, als ob französische und englische Ar-
tilleristen Preisgebeten veranstalteten, so hagelndicht fielen
die Geschosse beider Verbündeten auf St. Quen-
tin. Südlich von St. Quentin ist nach der Loslösung
vom Crozat-Kanal die deutsche Front auf die Linie
Effigny-Bendeville zurückgezogen und nähert sich damit
bis auf 2-3 Kilometer der alten Siegfriedstellung,
die etwa von Neuvillers ab östlich der Landstraße St.
Quentin-La Fere bzw. der Dije sich hinzog. Von
der Hochebene von St. Gobain aus ist die deutsche Front
unter der Einwirkung des französischen Drucks nörd-
lich der Aisne bei Bailly und Laffaux scharfer gegen
Östen zurückgebogen. Andererseits ist sie südlich von
Ypern (Armentieres usw.) weiter gegen Westen vorgedrückt
geblieben. Bis jetzt ist also auf Grund der Tages-
meldungen bis zum 9. September festzustellen, daß die
neue Front sich zwar nicht in allen Teilen mit der alten
Siegfriedstellung deckt, daß aber das nördliche wieder ge-
nannte Gebiet hinsichtlich seiner Ausdehnung fast genau
dem nach dem 21. März neu eroberten Gelände entspricht.
Damit ist natürlich die deutsche Front in keiner Weise
gewissermaßen festgelegt und das Aufgeben weiterer Teile,
sofern es nötig werden sollte, dürfte nicht als Verlust

gedacht werden. Die deutsche Front wird vielmehr
elastisch bleiben müssen, bis Hindenburg den Zeitpunkt
der Gegenaktion für gekommen erachtet.

Der „Corriere della Sera“ meldet die Abreise des
Majors Dr. Damm, Chefs des amerikanischen Armees-
lazarettis 102, von New-Orleans nach Italien. Mit
ihm reisen 43 Ärzte, 10 bairische Schwestern, 100
patentierete Krankenpflegerinnen und 200 Krankenpfle-
ger und Soldaten. Das Lazarett mit Zubehör für
mindestens 1000 Betten ist bereits in Italien einge-
troffen.

Die farbigen Hilfsvölker unserer Feinde.

Zu den Gründen, die von feindlicher Seite neuer-
dings gegen eine Rückgabe unserer Kolonien angeführt
werden, gehört auch der, daß Deutschland nicht in die
Lage versetzt werden dürfe, eine große schwarze Armee
aufzustellen! Klingt es nicht wie mehr als Pöbel, wenn
jene, die in der Aufstellung farbiger Heere nicht mehr
gut übertriften werden können, einen solchen Schein-
grund in die Welt hinein legen?

Frankreich hat bereits im siebziger Jahre Turkos
und Juaven in Europa kämpfen lassen. Jetzt ist es
dazu übergegangen, für die Kolonien die allgemeine
Wehrpflicht einzuführen, die für Marokko bereits bestand.
Die Art, wie das gemacht wird, ist äußerst bezeichnend:
Den Einwohnern von Französisch-Westafrika wurde das
französische Bürgerrecht verliehen! Das sollte ausreichen
wie ein gnädiges Geschenk; aber der Feindfuß zeigte sich
alsbald, indem nämlich ganz kurz darauf die Jah-
gänge 1896-1917 ausgehoben wurden! Die Einfüh-
rung eines entsprechenden Gesetzes für das Kongoge-
biet würde niemanden mehr überraschen.

Zu welchen Mengen farbige Truppen in Europa
verwandt werden, dafür erhält man einen gewissen An-
halt durch Zahlen, die Major J. D. H. Bond in
seiner Schrift „Farbige Hilfsvölker“ (Berlin, Mittler u.
Sohn, 0.50 M.) gibt, wobei zu berücksichtigen ist, daß
Bonds Angaben im Jahre 1917 gemacht sind, also jetzt
aller Wahrscheinlichkeit nach bereits um ein Beträcht-
liches überholt sein dürften. „Die während des Krieges
nach Europa geschafften eingeborenen Streitkräfte ver-
teilen sich, zurückhaltend berechnet, etwa wie folgt:

- 80 000 Mann aus Ägypten, 41 000 aus Tunis, 10 000
Marokko, 120 000 Westafrika (Senegal, Niger, Guinea,
Dahome, also Vollblutneger), 20 000 Indochina, 15 000
Reunion, Martinique, Guadeloupe und Surinam, 10 000
Madagaskar, Tahiti, Somaliland, Mittelafrika und Neus-
taledonien. — Wahrscheinlich bleibt die Gesamtzahl aller
zur Verwendung auf den europäischen Kriegsschauplätzen
herausgezogenen farbigen französischen Kolonialsoldaten
nicht unter 400 000 Mann. Die Gesamtzahl der für
die Westfront aufgeführten farbigen Truppen Englands
und Frankreichs zusammen soll nach zuverlässiger Berech-
nung 500 000 Mann betragen, während zum mo-
derneuropäischen Kriegsschauplatz noch weitere 100 000 bis
200 000 Mann abtransportiert sind. Mit den Ersatz-
abstellungen könnte mithin bereits über eine Million
farbiger europäischer Boden betreten haben.“ — Eine
Million! Und diese Feststellungen e so gen, bevor in
Westafrika die allgemeine Wehrpflicht ihre Wirkung tat!

Die Krisengerüchte.

München, 10. Sept. In den in der Presse aufstauenden
Krisengerüchten schreibt die „Münchener Zeitung“ aus
Berlin: Da haben wir denn wieder einmal — und
zwar diesmal aus dem Ausland (Wien) herübergeleitet
— das Spiel der Gerüchte. Es bleibt zu allen Zeiten,
ist aber heute wahrlich ein höchst bedenkliches Spiel.
Man fragt sich vergebens, ob deutsche Politiker jetzt,
da der Uebermut des Verbands keine Grenzen mehr
kennt, verantworten können, die Voraussetzungen zu wol-
len, als ob wir uns einer neuen Krise näherten. Tat-
sächlich liegen für eine solche keinerlei Aussichten vor.
Die geschickte parlamentarische Hand des Grafen Hertling
hat sich wirklichen Schwierigkeiten gegenüber so bewährt,
daß man diese Fähigkeit des Kanzlers gerade heute
nicht unterschätzen sollte. Es unterliegt auch keinem
Zweifel, daß der Kanzler auch dem Ausland gegenüber
ein Ansehen besitzt, daß es unmöglich sein sollte und

sein wird, auf dem Wege der Stimmungsmache diese
Stellung zu erschüttern. Worauf es aber vor allem an-
kommt, ist, daß es ein politischer Unfug ist, in der
gegenwärtigen Zeit mit dem Gedanken einer Regierungs-
krise zu spielen. Wir haben wirklich Wichtigeres zu tun,
als die Gegensätze, die Graf Hertling mit seiner weisen
Erleuchtung und Geschicklichkeit zu überbrücken weiß, auf-
zureißen. Einigkeit, politische Disziplin, Zurückstellung
der Gegensätze, das ist die Lösung des Tages und die-
jenigen, die Krisengerüchte auch nur weiterreichen, ver-
stoßen aufs schwerste dagegen.

Der Krieg zur See.

Berlin, 10. Sept. Der Chef des Admiralstabs,
Admiral Scheer, hat sich mit dem Stabe der See-
kriegsleitung zu dem erndem Aufenthalt nach dem
Großen Hauptquartier begeben. Da alle an-
deren Abteilungen des Admiralstabs (Presseabteilung,
politische Abteilung usw.) unter dem stellvertretenden
Chef des Admiralstabs in Berlin zurückgeblieben sind,
hat sich in dem Verkehr mit dem Admiralstab nichts ge-
ändert.

Washington, 9. Sept. (Amtlich. Reuter.) Bei
der Torpedierung des Transportschiffes Mount Ver-
non (früher Kronprinzessin Cecilie) am 5. September
wurden infolge der Explosion des Torpedos 35 Heizer
getötet.

Die Ereignisse im Westen.

Französischer Heeresbericht vom 9. September abends: Heute
find von unseren Truppen an verschiedenen Punkten der Schlach-
tfront weitere Fortschritte erzielt worden. Nördlich von der
Somme haben wir die Dörfer Ewillers und Raups genommen.
Südlich des Crozat-Kanals haben wir uns der Dörfer Grand
Seraucourt, Claires, Montescourt, Throilles und Komigny be-
mächtigt. Nördlich von der Dije haben wir Fort Pier, ein
Gebäude nördlich vom Gehöft Ceners und das letztere Ge-
höft genommen. Südlich von der Dije haben wir Biegelet
und Vainhofen genommen. Andererseits haben wir
unsere Stellungen in der Gegend nördlich von Laffaux, sowie
zwischen Aisne und Vesle in der Gegend von Tennes erweitert.

Die Ereignisse im Osten.

Moskau, 10. Sept. Nach einer Meldung der Zei-
tung „Bjodnota“ wurden die Mitglieder des Moskauer
estnischen Komitees durch die (bolschewistische) außer-
ordentliche Kommission verhaftet. Das Komitee bestand
aus Vertretern aller bürgerlichen Parteien, der demo-
kratischen Partei des estnischen Bauernbundes und der
estnischen Menschewiki. Das Komitee bildete eine „tem-
poräre Regierung Estlands“, die ihre Vertreter nach
Frankreich und England schickte und mit dem englischen
Gesandten Lockhart in enge Verbindung trat, von dem
es die Zusage zur Hilfe bei dem Aufstand gegen die
Rätegewalt erhalten hatte.

Moskau, 10. Sept. In allen Kreisen des Gou-
vernements Kasan bewaffnet sich die Bauernschaft gegen
die Bolschewiki.

Nach Pressemeldungen aus Astrachan soll England
nach Baku neue Verstärkungen aus Bagdad geschickt
haben.

Petersburg, 10. Sept. Nach Meldungen der Nord-
kommune wurde bei Tegy eine 500 Engländer und
Franzosen starke Abteilung von Russen vernichtend ge-
schlagen. 8 Maschinengewehre, 50 Wagen und Munition
wurden erbeutet. (?) — In Nishnij-Nowgorod ist ein
Konzentrationslager für 500 Personen eingerichtet wor-
den, die als Bürgen für wechslende russische Verhältnisse die-
nen sollen.

Tokio, 2. Sept. (Reuter. Amtlich.) Am 29. Au-
gust hat japanische Kavallerie bei Krasnojarsk feind-
liche Truppen, die unter Begleitung von 500 Mann
Infanterie und mehreren Geschützen den Ussuristrom auf-
wärts zogen, angegriffen und zerstreut. Die feindlichen
Verluste waren schwer. Wir hatten 2 Mann Verluste.
Eine japanische Abteilung zerstreute südlich Wagaibo
in der Nähe von Mandschuria feindliche Kavallerie, ohne
selbst Verluste zu erleiden. — Halbamtlich. Die Ab-
teilung Semnow hat den Oronfluß erreicht. Der Feind
zog sich unter Zurücklassung von 600 Wagen gegen Nor-
den zurück.

Neues vom Tage.

Der Kaiser bei Krupp.

Essen, 10. Sept. Der Kaiser befüchtigte heute die Werkstätten der Firma Krupp.

Prinz Albert von S.-Weimar gefallen.

Berlin, 10. Sept. In den letzten Kämpfen an der Westfront ist Prinz Albert von Sachsen-Weimar, Rittmeister im Kürassierregiment Königin gefallen. Prinz Albert war der zweite Sohn des in Heidelberg lebenden Prinzen Wilhelm von Sachsen-Weimar und Grafel des Prinzen Hermann von S.-Weimar (Stuttgart).

Erkrankung des Generals Schlow.

Wien, 10. Sept. Generallieutenant der bulgarische Höchstkommandierende Schlow hier eingetroffen, um sich einer Operation zu unterziehen. Sodann beabsichtigt er einen längeren Urlaub in der Schweiz zu verbringen.

Amthliches.

A. Oberamt Nagold.

Verforgung der Landwirtschaft mit Benzol.

Den (Stadt-) Schultheißenämtern sind heute die zur Anmeldeung des Benzolbedarfs für landwirtschaftliche Zwecke für die Monate Oktober, November und Dezember bestimmten Vordrucke mit der Post zugegangen. Die Vordrucke sind doppelt; der Durchschrittsvordruck ist für die Gemeinde bestimmt.

Der Bedarf ist nicht für jeden Motorenbesitzer geteilt anzugeben, sondern der gesamte Bedarf der einzelnen Gemeinde soll auf einem Schein mitgeteilt werden, wobei noch besonders darauf aufmerksam gemacht wird, daß die letzte Spalte der Scheine „Verpackungsart“ unbedingt genau auszufüllen ist.

Die Anmeldungen sind unverzüglich, spätestens aber bis zum 15. ds. Mts. hierher einzureichen, da nach diesem Zeitpunkt einkommende Meldungen nicht mehr berücksichtigt werden können.

Den 7. Sept. 1918.

Reg.-Rat Kommerell.

A. Oberamt Nagold.

Verteilung der Kleubeleuchtungsmittel (Petroleum, Kerzen, Calcium-Carbid) für den Winter 1918/19.

Nach Mitteilungen des Reichswirtschaftsamts, des Kgl. Ministeriums des Innern und der A. Zentralstelle für Gewerbe und Handel wird die Verforgung der Bevölkerung mit Petroleum in diesem Winter bedeutend knapper wie im Vorjahr. Der Mangel an Petroleum ist derart groß, daß neben Petroleum noch Calcium-Carbid und Kerzen zur Verfügung gestellt werden müssen.

Die voraussichtliche Zuweisung wird für den Kommunalverband Nagold durchschnittlich pro Monat 1400 Liter Petroleum, 3100 Kerzen und 2350 Kilo Calcium-Carbid betragen.

Dazu kommt noch, daß aus den genannten Mengen neben dem Bedarf für Landwirtschaft und Heimarbeit noch der Bedarf der Behörden zu decken ist. Der Bedarf für die Behörden konnte immer besonders angefordert werden.

Eine Unterverteilung des Petroleums an 27 Kleinhändler, wie dies bisher der Fall war, ist daher nicht möglich, zumal auch die Deutsch-Amerikanische Petroleumgesellschaft in Mannheim nur noch zwei Orte des Bezirks mit dem Straßentankwagen beliefern kann. Das Petroleum kann vielmehr nur noch an die 3 Verteilungsstellen des Bezirks in Nagold, Altensteig und Wildberg abgegeben werden.

Leserrecht.

Ein jeder macht erst vor seiner Türe rein,
Ist er dann ohne Schuld, so mag er Richter sein.

Die Frau mit den Karfunkelsteinen.

Roman von E. Maritt.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Eine Art häßlicheren Verstandes ging durch die Hüde des jungen Mädchens. „Nichts, gar nichts hast du damit zu schaffen!“ antwortete sie hastig. „Es steht dir ja frei, die Verwandtschaft zu ignorieren. Mir kann das nur lieb sein, dann habe ich von deiner Seite keine Einnischung und Quälerei zu befürchten, wie ich sie täglich von der Großmama erleiden muß.“

„Sie quält dich?“

„Sie schweig einen Moment. Anklagen hinter dem Rücken anderer war nie ihre Sache gewesen, und hier sprach sie zum Sohn über seine Mutter. Aber die bösen Worte waren ihr nun einmal entglitten und nicht rückgängig zu machen.“

„Nun, ich war ja auch ungehorsam und habe einen ihrer Lieblingswünsche nicht erfüllt,“ sagte sie. „Ich kann das leidenschaftliche Verlangen, jenem exklusiven Kreise verwandtschaftlich nahe zu kommen, überhaupt nicht verstehen; und ist es dir nicht auch verwunderlich, daß die Großmama so selbstverständlich auf die Beurteilung eingehen möchte, das die Vorurteile gegen den Eindringling, die Zukünftige ihres Schwagers, schleuderte? Was bin ich denn anderes als diese Quaserverwalterstochter?“

„Er lächelte und zwote die Achseln. „Herr von Willingen ist ein Graf und die Lamprechts genießen das Ansehen eines alten Patrizierhauses, so mag meine Mutter denken, und deshalb ist mir ihr Verhalten nicht so „verwunderlich“. Weniger verständlich bist du mir... Woher die leidenschaftliche Erregung gegen

Die Verteilungsstellen sind:
in Nagold

die Firmen

Berg u. Schmid und Friedrich Schmid

für die Gemeinden Nagold, Emmingen, Hatterbach mit Altmulro, Hilsbhausen, Minderbach, Oberschwandorf, Oberthalheim, Pfundorf, Rohrdorf, Saitzingen, Unterschwandorf und Untertalheim;

in Altensteig-Stadt

die Firmen

Burghard jr., Frig Bühler jr. und Paul Bed

für die Gemeinden Altensteig-Stadt, Altensteig-Dorf, Behlingen, Berned, Beuren, Eßlingen, Ebershardt, Eßhausen, Egenhausen, Ezstal, Ettmannsweiler, Fünfbrom, Garsweiler, Gaugenwald, Simmerfeld, Spielberg, Ueberberg, Walldorf mit Monhardt, Wart und Wenden;

in Wildberg

die Firmen

Kronl, Eberhardt, Garle, Frauer, Remshardt u. Wacker für die Gemeinden Wildberg, Eßlingen, Güttingen, Rotfelden, Schönbrom und Sulz.

Die auf die Bezirksgemeinden entfallenden Mengen Kleubeleuchtungsmittel werden jeweils nach Bekanntwerden der dem Bezirk endgültig zugewiesenen Menge den Gemeindebehörden mitgeteilt werden.

Wegen der Verteilung des Calcium-Carbids und der Kerzen werden die Gemeindebehörden noch besonderen Erlaß bekommen. Die Verteilung der Erdölmarken geschieht wie bisher auf den Rathhäusern und werden die Marken alsbald nach ihrem Eintreffen (voranschließlich Ausgangs September) den Gemeindebehörden zugehen.

Zu welchem Zeitpunkt die mit der Lieferung betraute Gesellschaft das Erdöl liefert, ist hier nicht bekannt. Die Bezugsberechtigten bzw. die Herren Ortsvorsteher müssen sich deswegen mit der für sie in Betracht kommenden Verteilungsstelle ins Benehmen setzen.

Den 9. Sept. 1918.

Reg.-Rat Kommerell.

Bodenfesseln.

Dem Kommunalverband Nagold ist eine kleine Menge Bodenfesseln zugegangen und es steht zu erwarten, daß ab und zu solche kleine Partien eintreffen. Liebhaber für solche Preis mindestens 3 M. das Pfund) wollen sich bei Berg und Schmid, Nagold, melden. Die Belieferung erfolgt dann abwechselungsweise, zu gleicher Zeit können sämtliche Besteller nicht berücksichtigt werden.

Landesnachrichten.

Altensteig 11. September 1918.

Die württ. Verläufte Nr. 702 enthält u. a. folgende Namen: Gottlob Wöhr, Hatterbach, l. verw. Georg Bager, Ettmannsweiler, leicht verw. h. d. Tr. Wilhelm Edinger, Calw, inf. verw. gef. Johann Böcher, Tumlungen, schw. verw. Etn. d. L. Otto Hermann, Egenhausen, gef. Christian Joos, Walsgrafenweiler, l. verw. h. d. Tr. Johannes Knapp, Eßlingen, schw. verw. Alfz. Wilhelm Krugel, Wildberg, schw. verw. Gottlob Marquardt, Rotfelden, schw. verw. Pfelbw. Offz.-Stellw. Gottlieb Ohngemach, l. verw. Gebr. Adam Theurer, Fünfbrom, leicht verw. Georg Theurer, Fünfbrom, l. verw. Georg Walz, Martinsmoos, vermisst. Georg Walz, Hatterbach, gefallen. Hermann Hesse, Wildbad, in Gefang.

Die Silberne Verdienstmedaille wurde verliehen: Musikleiter Martin Waidlich von Gaugenwald, Jah. des Eisernen Kreuzes.

jene Geburtsbevorzugten, die oft in so erdlicher Weise jutage tritt?“

„Sie hatten bei diesen Worten den Wintergarten betreten; aber weder die Farbenpracht der blühenden Pflanzen, noch der ihr entgegenströmende Blumen- und Früchten für Margarete vorhanden. Sieht sie regt blieb sie dem Eingang nahe stehen.“

„Du beurteilst mich ganz falsch, Onkel,“ sagte sie. „Nicht jene Exklusiven sind es, mit denen ich zürne — dazu kenne ich sie zu wenig. Die Welt ist weit, und man kann seinen Weg gehen, ohne daß Annäherung und Geburtsdünkel verlegend an einen herantreten dürfen.“

Er war sehr ernst geworden. „Seltsames Mädchen! Wie tief geht dir die Erbitterung über Dinge, die für andere junge Mädchen deines Alters kaum existieren?“ sagte er kopfschüttelnd. „Und wie hart klingt die Beurteilung in deinem Munde! Noch vor kurzem wußtest du wenigstens diese herbe, strenge Auffassung unter lächelnder Satire und Grazie zu verpacken.“

„Ich habe seit dem Tode meines Vaters Lachen und Scherz verlernt,“ fiel sie mit zuckenden Lippen ein, und Tränen verdundelten ihren Blick. „Weiß ich doch, daß gerade ein Vorurteil und solcher Wahn verblendet und sein Leben unheilvoll verdüstert haben, — in ich auch den eigentlichen Grund seiner Seelenschmerz nicht kenne. Doch genug davon! Ich bitte dich nur um ein, Onkel! Nun du weißt, wie ernst ich's meine, wirst du auch nicht ansehen, die Großmama zu bestimmen, daß sie mich nicht länger bestärmt — sie erweist doch nichts!“

„Wenn du den Mann liebst, dann würden deine strengen Prinzipien unterliegen, er bliebe der Sieger!“

„Nein! Und tausendmal nein!“

„Margarete!“ — Er trat plötzlich auf sie zu und ergriff ihre beiden Hände. „Ich sage, wenn du ihn liebst.“ Kannst du dir wirklich nicht denken, daß man, um das Glück eines anderen Menschenlebens zu werden, seine Antipathien, seine liebsten Reigungen, ja, ganz und gar sich selbst überwindet und hingibt?“

Sie preßte die Lippen aufeinander und schüttelte bestig den Kopf.

* Auszeichnung. Bezirksnotar Heßler von Wildberg wurde mit dem preuß. Verdienstkreuz ausgezeichnet.

* Die Protration. Es besteht die Absicht, vom 1. Oktober ab die Protration wieder auf den alten Stand zu bringen, derart also, daß die Mehrzahl wieder auf 200 Gramm festgesetzt werden soll. Außerdem sollen aber 10% Streckungsmittel gegeben werden.

— Bargeldloser Zahlungsverkehr in der Landwirtschaft. Während der Handels- und Gewerbeschäftliche Bevölkerung noch abwartend und zurückhaltend. Aber auch für die Landwirtschaft empfiehlt es sich, bei Einkäufen nicht das bare Geld mitzuführen, sondern die Kaufsumme mit einem Scheck auf eine Bank oder Sparkasse zu bezahlen oder bei Verkäufen einzahlen zu lassen. Wo der Käufer dem Verkäufer nicht schon persönlich genügend bekannt ist und damit die Gewähr bietet für die Sicherheit des Schecks, kann dieser von der Sparkasse, auf welche er gezogen wird, vorher bestätigt werden bis zur Höhe des Guthabens, so daß der Empfänger ebenso sicher geht wie mit barem Zahlung.

— Als Kriegs-Reserve-Seeoffizieranwärter können für die Dauer des Kriegs junge Leute, welche die Reife für die Unterprima erworben haben, im Bedarfsfälle auch solche mit der Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst, zur Ausbildung zugelassen werden. Auskunft über die Besuche, Einstellung, Ausbildung usw. kann bei den Oberämtern bzw. Bezirksämtern eingeholt werden.

— Die Milch- und Butterpreise. Die h. T. h. n. Städte bereiten unter Führung der Stadt Raitz Schritte vor gegen eine Preiserhöhung bei Milch und Butter und fordern dringend überhaupt Preisabbau bei den wichtigsten Lebensmitteln.

— Selbst für ein Koff gefährlich. Der Marmeladefabrikant Anton Just in Weimar (Thüringen) hatte eschafte und gänzlich verdorbene Marmelade, die aus einem Viertel Nüssen, einem Viertel Obstkörnern und der Hälfte Syrup bestand, in den Handel gebracht. Das Zeug wimmelte von toten Fliegen und war von Schimmelpilzen durchsetzt, so daß der Gerichtssachverständige erklärte, es wäre für ein Koff gefährlich. Die Fabrikationsräume hatten von Schmutz. Der Inspektor der Reichsstelle für Gemüse und Obst, Skapovska, meinte, wenn man es so genau nehmen wollte, müßte man viele Marmelade vernichten und es würde großer Schaden entstehen. Das Gericht verurteilte den Just zu 3 Monaten Gefängnis. Der Vorsitzende hob aber hervor, daß auch die Kriegsgesellschaft für Gemüse und Obst auf die Anlagentant gehört hätte.

— Der Pranger. Die ungarische Regierung hat die Einrichtung getroffen, daß die Namen von Kriegsverweigerern, die wenig Kriegsanleihe zeichnen, auf einer Schandtafel öffentlich bekannt gemacht werden. So wird ein gewisser Viehhändler Hasner genannt, der für mehr als 30 Millionen Kronen Vieh aus dem Lande führte und von seinem Kriegsgewinn von einigen Millionen 50000 Mark zehnte. Eine Genossenschaft mit 20 Mill. Umsatz zahlte 6000 Kronen.

— Der deutsche Abkündentag findet vom 30. Sept. bis 3. Oktober in Berlin statt.

ep. — Religionswissenschaftliche Fortbildungskurse werden in Schweden auf Anregung des evgl. Erzbischofs in Uppsala eingerichtet. Alle schwedischen Volksschullehrer und Lehrerinnen sind verpflichtet, an diesen Kursen teilzunehmen, die ihnen einen genaueren Einblick in die Weltanschauungen verschaffen sollen.

„Du wirst sagen, daß du kein Verständnis für das Wesen der Liebe hast?“ Er drückte ihre Hände fester, die sie ihm zu entziehen freudte.

Ihre Augen hasteten am Boden, sie sah nicht auf. „Muß das sein?“ murmelte sie mit tieferblauen Lippen. „Ist ein solches Verständnis nötig für jedes Menschenkind, und kann man nicht auch durchs Leben gehen, ohne jener dämonischen Macht Raum zu geben?“

Sie richtete sich plötzlich auf und entzog ihm mit einem gewaltigen Aus ihre Hände. „Ich will nichts mit ihr zu schaffen haben,“ rief sie und in ihren Augen brannte ein wildes Feuer. „Seelenfrieden will ich und nicht jenen mörderischen Kampf.“

Einem Moment hielt sie wie erschrocken inne, als ertrappe sie sich selbst auf einer Unvorsichtigkeit. „Ich würde Abirrgens nicht unterliegen,“ sagte sie beherzigt hinzu. „Mein bester Helfer wäre der Kopf — ich hoffe, er ist hell und stark genug dazu.“

„Glaubst du? Nun, so versuche es und leide, bis —“ Er brach ab und sie sah schon zu ihm auf — so tief erregt hatte sie seine Hüde noch nicht gesehen. Aber er hatte eine wunderbare Gewalt über sich selbst. Nachdem er den Wintergarten einmal durchschritten, trat er wieder auf sie zu.

„Wir müssen wieder in den Salon zurückkehren,“ sagte er ganz ruhig. „Du würdest in Verlegenheit kommen, wenn man dich drüber um dein Urteil befragte, denn du hast nichts gesehen. Drum betrachte dir hier das prächtige Palmeneigenplaz, dort die kanarische Drocaena. Und leh, hier über das Tulpen- und Hortensienbeet hängt der spanische Flieder seine Trauben, sie sind am Aufbrechen — ein wahres Festtagsbild! Hast du dich nun ein wenig orientiert?“

„Ja, Onkel!“

„Ja, Onkel,“ wiederholte er spöttisch. „Der Titel kommt dir ja heute wieder einmal recht stoff von den Lippen; du siehst hier wohl ganz besonders die allerschönste Respektfigur in mir?“

„Hier nicht anders als daheim auch!“

„Also immer! Der Onkeltitel geht und steht mit mir, wie mit jenem der Kopf, der ihm hinten hing.“

Nun, ich will ihn ertragen, bis du dich vielleicht ein- mal auf meinen Namen besinnst.“

Fortsetzung folgt.

— Bienenzucht. Unter dem Vorsitz des Volksschullehrers a. D. Wandel Reehlein fand diese Tage in Stuttgart die Jahresversammlung des Württembergischen Landesvereins für Bienenzucht statt, der nach dem Bericht als Genossenschaft 95 Bezirksvereine mit über 15000 Mitgliedern umfasst. Die Zahl der Bienenzüchter in Württemberg beträgt zurzeit 21291, die Zahl der Bienenstöcke 187912 gegen 195984 im Vorjahr. Mit staatlicher Unterstützung wurden 1918 in Hohenheim 5, in Weinsberg 2 Lehrkurse veranstaltet, die von 184 Personen besucht waren. In der Umgebung Stuttgarts sind 144 Aker Land mit honigbildenden Sträuchern angepflanzt. Zucht- und Belegstationen gibt es 12 im Lande. Allgemein wird von einer Zunahme der Bienenkrankheiten (Faulbrut) berichtet. Weiße wird nur von einer gesetzlichen Schutzmaßregel erwartet. Im Jahr 1917/18 hat der Verein 5150 Kilo Reintwachs, 1767 Kilo Altwachs, 1289 Kilo Wachstreu im Betrag von rund 70000 Mark abgeliefert. Die diesjährige Ernte ist erheblich geringer als im Vorjahr. Der zur Winterfütterung zugehörige Zucker wird als nicht ausreichend bezeichnet; die Schwärme (50 bis 60000 im Lande) erhalten keinen Zucker und werden deshalb größtenteils eingehen. Für Zucker sollen im laufenden Jahr 1263000 Mark von den Züglern aufgewendet worden sein. Die Sammelprämie für die Zigarette ergab schätzungsweise 200 Zentner Honig.

— Kartoffelernte. In Jahrgängen, in denen man mit der Frucht- und Dehnenernte rasch zu Ende kommt, wird meist auch bald mit der Kartoffelernte begonnen. Dann wird man aber gewöhnlich die Wahrnehmung machen, daß die vorzeitig gewonnenen Kartoffeln leicht zum Verderben neigen. Vor einem übereilten Beginn der Kartoffelernte sollte man sich aber heuer umso mehr hüten, als der Kartoffelstand durch die Frostschäden des Vorjohrs in seiner Entwicklung um Wochen in Rückstand gekommen ist.

Calw, 10. Sept. (Obstversorgung des Bezirks.) In einer Sitzung des Bezirksausschusses für Ernährungsfragen wurde bezüglich der Obstversorgung festgestellt, daß im Bezirk Calw Obst in dem Umfang vorhanden sei, daß die versorgungsberechtigte Bevölkerung auf den Kopf die von der Landesversorgungsstelle zugeordnete Menge von 10 kg erhalten könne. Die Bedarfsgemeinden sollen eventuell ersucht werden auf Grund der Kopfzahl ihren Bedarf anzugeben.

Calw, 10. Sept. (Hühnerzuchtanlage.) Der Calwer Hausfrauenverein beabsichtigt im Falle einer entsprechenden Beteiligung eine größere Hühnerzuchtanlage zu erstellen, um der Eierknappheit abzuhelfen. Man denkt sich die Sache so, daß auf einem von der Stadtverwaltung zur Verfügung zu stellenden Gelände von größerem Umfang die Zuchtstation eingerichtet wird mit den Mitteln der Anteilnehmer, die dann Anspruch auf 140 Eier jährlich haben. Die Anteilnehmer sind dann gewissermaßen Geflügelhalter. Von dem in der Zuchtstation gehaltenen Geflügel muß selbstverständlich ebenso wie beim Privatgeflügelhalter pro Stück die vorgeordnete Menge von 50 Eiern abgeliefert werden. Die weiterhin noch anfallenden Eier werden dann unter die Anteilnehmer verteilt werden, so daß jeder 140 Eier erhält.

(-) Stuttgart, 10. Sept. (Großschiffahrtspolane.) Der badische Staatsminister Freiherr von Bodmann weist auf Einladung des württ. Ministers des Innern Dr. von Köhler in diesen Tagen im Bunde, um zusammen mit diesen die geplanten Verbindungsstrecken eines Großschiffahrtswegs vom Neckar zur Donau zu besichtigen. Die Reise führt die Teilnehmer, unter denen sich laut Staatsanzeiger, u. a. der großh. badische Oberbaurat Kupferschmid, der Präsident der St. Ministerialabteilung für den Straßen- und Wasserbau von Leibbrand, sowie der Ministerialreferent Oberregierungsrat Schüle befinden, zunächst durch das Jilktal, über die Alb nach Ulm, weiterhin durch das Brenz-, Kocher- und Remstal über Heidenheim, Kalen, Omind, Göppingen zurück in das Neckartal, wo der Großschiffahrtsweg über Marbach, Beigheim, Lautzen, Heilbronn bis zur Landesgrenze verfolgt wird. Im Anschluß daran wird am Schluß die badische Strecke des Großschiffahrtswegs am dem Neckar besichtigt werden.

(-) Stuttgart, 10. Sept. (Aus dem Parteileben.) Der engere Ausschuß der württ. Fortschrittspartei trat am Sonntag zu einer Aussprache über die Winterarbeit der Partei und über die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse der Gegenwart zusammen.

(-) Stuttgart, 10. Sept. (Der Rettung Eisenbahnunfall.) Am 19. April d. J. war der Soldat Robert Schaub vom Inf.-Regt. 246 beim Ueberqueren des Bahnhofsübergangs Rettlingen mit einem einspännigen Reiterfuhrwerk von einem Eisenbahnzug erfasst und getötet worden. Der als Schrankenwärter angestellte Kriegsinvalide Eugen Schauler hatte dem Schaub „Halt!“ zugerufen, weil von Ehlmann her ein beschleunigter Zug nahte. Schaub trieb aber das Pferd zu schnellerem Gange an, als Schauler die Schranke herunterließ. Das Pferd kam noch unter der Schranke durch, aber der Kopf des Schaub verfang sich in dem Gefüge des Schlagbaums, so daß das Fuhrwerk weder vor- noch rückwärts konnte. Der Zug genötigte Schaub, Pferd und Wagen. Die Strafkammer nahm an, daß dem Schauler ein Verschulden nicht nachzuweisen sei und sprach ihn von der Anklage der fahrlässigen Tötung frei.

(-) Markelsheim, 10. Sept. (Wohlfahrt.) In der Scheuer des Bauern Michael Kuhnhauser brach Feuer aus, das, da es an Wasser fehlte, die anstehenden Scheuern des Valentin Wörmeler und Stephan Ad. Wau, sowie Wohnhaus und Scheuer des Konrad Kuhnhauser vollständig zerstörte;

zwei weitere Wohnhäuser wurden so stark beschädigt, daß sie kaum mehr zu bewohnen sind. Die eingeschlagene Ernte ist vernichtet.

(-) Crailsheim, 10. Sept. (Hamsterlager.) Die hiesige Polizei beschlagnahmte bei einer Bauernterkehr hier: 2 1/2 Zentner Weismehl, 35 Pfd. Zucker, 10 Pfd. Rindfleisch, 25 Pfd. Schweinefleisch, 30 Pfd. Wurst, 800 Stück Eier in Wasserglas, sowie größere Mengen an Hülsenfrüchten, Kaffee, Tee, Konerven, Gewürze, ferner gegen 1 Zentner Seife und eine große Anzahl von Zigaretten und Zigarretten. Dem Ehemann befindet sich bei einer Praxiantkolone im Felde Anzeige ist erstattet. Merkwürdigerweise hat sich die mit solchem Reichtum an Lebensmitteln versehene Frau auch noch Krankenzulagen verschreiben lassen.

(-) Girslingen, 10. Sept. (Hamsterlager.) Auf der Straße nach Dettingen wurde in der Nacht ein Wagen mit etwa 50 Zentner Frucht vom Landjäger sichergestellt und hierher zurückgeführt, wo es dem Kommandanten zugewiesen wurde. Wie man hört, wurde für den Zentner Weizen von den heimischen Käufern über 40 Mk. bezahlt.

Regiment Alt-Württemberg in der Champagne.

Zum das III. Bataillon, das den beiden andern folgen sollte, war im dichten Nebel bereits vorgekommen, daß es bald auch kräftig in diesen jähren und aufsteigenden Kampf um jede Scholle eintritt. Der ungelähmte Drang nach vorwärts, das Gefühl, den Kameraden helfen zu müssen, die Plünder, die die feindlichen Geschosse rufen, auszufüllen — dieses Maß, das in der Schlacht den deutschen Soldaten zuzugibt, besetzt in jeder Minute des Kampfes Führer und Mann. Manah einer lag schon am Boden von unseren braven Kämpfern, ist nahe übermüdet war die Anstrengung, durch das Feld sich durchzukämpfen, in dem die Stützpunkte des Feindes ausgekreut waren.

Siehe im Anfang drohte dem II. Bataillon der Verlust seines Führers. Hauptmann Tsch e wurde durch den Schuß getroffen. Aber es war nicht das erstemal, daß er ohne der Wunde zu achten vorwärtsdrängte, seinen Reuten voran, die er schon so oft im Kampf zum Sieg geführt hat. Wie er weiter ging, hob wieder einmal ein Wundstöß den Säufler, und da konnte man sehen, wie gelangene Franzosen in komischer Eile über ihr eigenes Drahtgitter stiegen, hängen blieben, sich losrissen und dann im Trab mit hoch gehobenen Händen an ihm vorbeisprangen. Ein heftiges Zwischengefecht im Ernst der Schlacht.

Während dem II. drüben beim I. Bataillon ein Mischgewehr in Stellung gegangen, dessen Führer auf stärkste Entfernung eine französische Batterie hatte aufbrechen lassen. Im trockenen Kreideboden saßen die Schützen genau, wie die Geschosse in der Batterie einschlugen. Wie vom Himmelfall, sprang die Bedienungsmannschaft von den Geschützen weg und unsere Nachbarn zur rechten, auf die jene Batterie es besonders abgesehen hatte, hatten nun Ruhe vor ihr.

Bei diesem ruckweisen Vorgehen von Feuerloch zu Feuerloch hielten massenhaft die außer Gefecht gesetzten Mörsergeschosse, mannanus auch Mörsergeschossen und Besagungen den Offizieren in die Hände. Wohl kam es vor, daß einzelne von diesen beim Zurückgehen wieder nach den Waffen griffen — was hatte Zeit, sie nach rückwärts zu bringen, da jeder Mann vorne gebraucht wurde? Aber rasch wurden sie von den nachstoßenden Reihen beiseite, daß das nicht eitelliche Kampfscheit ist. So brandete der Kampf auf allen Seiten, im Grabesgraben standen die Kompanien, zerteilt und im Nachhaken verblieben, von vorne, von rechts und von hinten bedroht, beschossen, bedrängt. Nun begann sich langsam der Rauch zu verziehen, die Feuerwalze hatte da ihr gestrichenes Ziel erreicht. Von dem erhöhten Ausblick Lugosland aus konnte der Regimentskommandeur, Oberleutnant von Brandenstein, das Schlachtfeld und den voran tosenden Kampf überblicken, den Reiteren den Weg weisen und die höhere Führung über die bisherigen Erfolge des Regiments unterrichten.

Schon 3 Stunden hatte das heisse Können gewollt, jetzt gestellte sich zu den Wunden des Kampfes beinahe der Duff, der Sonne liegt hoch. Im Kreideland, dessen Felde die Augen blendet, glüht die Sonne und Tellen aus. Und da liegt unwillkürlich wie ein Unsterblicher der Berg in nächster Nähe — er kann nicht mehr als 2 Kilometer entfernt sein — ein französischer Fesselballon in die Höhe, wie wenn ihn gar nichts angehe, was an diesem Morgen schon passiert ist, wie wenn nicht in bedrohlicher Nähe schon deutsche Soldaten waren, nur noch durch die große Römerstraße und einen schmalen Streifen Land von ihm getrennt. Aber das bedeutete mehr als ein merkwürdiges Schauspiel. Der unheimliche Geselle schaute uns in die Karte, so nahe war er — er schaute uns in die Gräben und meidete keinen Artilleriekan, wie weil wir gekommen seien und mochten sie schießen müssen, um uns empfindlich zu treffen.

Siehe lag das feindliche Feuer konzentriert auf dem Regimentsabteilung. Trotzdem weitesteten die Kompanien, in die feste Stellung vor der Römerstraße einzudringen. Von Osten und Westen wurden die Gräben aufgerollt.

Vor der Römerstellung lag auch Hauptmann Schenpp, der Kommandeur des II. Bataillons, unter den Vorderseiten seiner Reute. Wie er sich eben aus dem faden Erdloch ein wenig erhob, in dem er mit seinem Stab gegen Mörsergeschossefeuer aus allerhöchster Nähe notdürftig Deckung gefunden hatte — er riefte für den weiteren Angriff seine Anordnungen geben — da traf ihn ein Infanteriegeschuß in den Rücken. Noch einmal wachte er, wie es so viele Art war, in einem Wälschen Gitter, dann fand er zu Tod getroffen zurück.

In ein Weiterkommen und Ueberführen der Straße war ohne mächtige Unterstützung der Artillerie oder Mörsergeschosse nicht mehr zu denken. In schwerem Artilleriefeuer versuchte die Bagellbatterie heran- und zum Schuß zu kommen. Es war die I. Batterie des Prinzregent-Luitpold-Regiments. Ihr Führer, Leutnant Müller, regte alles daran, Mann und Rosß gaben ihr äußerstes. Ueber Granatlöcher hinweg, die ein Zug der I. Bioniere 13 unter Führung des Leutnants Mühötter überbrückte und einnahm, klangen die Geschosse, gezogen und geschoben, den Engländern hinauf. Da sahen die feindlichen Geschosse in den einporweichenden Zug und räumten furchtbar auf unter den braven Kanonieren und Fahrern. (Schluß folgt.)

Bermischtes

Die größte Zalsperre Deutschlands. Die fürstlich reußischen Regierungen haben die Firma Karl Zeiß in Jena die Genehmigung zu den Vorarbeiten für eine Zalsperre an der Saale zwischen Barch und Saalburg mit einem Inhalt von 213 Millionen Kubikmeter erteilt. Die neue Zalsperre wird nach ihrer Vollendung die größte Sperrre Deutschlands sein.

Beschwerden. Die 25 Jahre alte Tochter eines Direktors Köhlerfeld in Berlin wollte am 8. August von Oberdorf i. A. aus eine Bergtour auf die Rappeneck-Hütte machen, sie ist infolge dieser verschollen. Auf die Auffindung des Mädchens hat der Vater eine Belohnung von 10000 Mk. ausgesetzt.

Mord. In der Gießler Heide (Schlesien) wurde der 19jährige Hilfsarbeiter Wäsemann ermordet aufgefunden. Der Beamte ist vermutlich von Einbrechern ermordet worden, die er beim Teilen der Beute aus einem Einbruch übergriff.

Seetanks. Die Tanks scheinen es den Engländern angetan zu haben. Nachdem sie sie in so großem Maßstabe in den Landkrieg eingeführt haben, ist ihnen der Gedanke gekommen, sie auch im Seekrieg zu verwenden. Und zwar hoffen sie damit, die Seebarrikaden vor den Häfen, die zum Teil aus mächtigen Stämmen bestehen und Stahlseile zur Abwehr von Landbooten tragen, zu überwinden, indem sie sie „überklettern“. Wie der „Prometheus“ Ententeblättern erzählt, handelt es sich dabei um Motorboote ganz letzten Stils mit einem 10 Ps. starken Elektromotor. Durch Gliederketten ist ein Vorgelege mit je einem mittelgroßen Räderpaar am Heck und am Bug verbunden; die vier Räder bilden die Führung zweier endlosen Ketten nach Art des Raupenantriebes. In die Ketten werden in Abständen von je 70 Zentimeter kräftige Dornen angebracht; sobald das kleine Motorboot nun an die Sperrbalken kößt, schaltet der Führer den Raupenantrieb ein, die Dornen erfassen den Balken und ziehen mit der ganzen Kraft des Motors das leichte Fahrzeug hinauf. Dann klappt das Boot selbst in das Wasser innerhalb der Schranke und setzt seine Weg zur nächsten Sperrlinie fort. In beiden Seiten des Bootes hängt außer Bord je ein Torpedo in einem sehr leichten Rahmen. Das ganze Boot wird an Bord eines Großschiffes möglichst nahe an die Sperrre herangebracht und ins Wasser gelassen. Der Motor soll „fast vollkommen geräuschlos“ arbeiten und das Boot mit einer Stundengeschwindigkeit von etwa 7 Kilometer treiben.

Mittelwirtschaft. Ein Bericht des Wiederherstellungsausschusses enthält bittere Beschwerden über eine in den staatlichen und Kronforsten Österreichs eingeriffene Mißwirtschaft. „Zeit länger Zeit“, so heißt es in dem Bericht, „sind Klagen laut geworden, daß die Wirtschaft in den staatlichen und Kronforsten gegen die Interessen des Staates verstoßen und dem Staate ungeheuren Schaden zufügen. Das Ackerbauministerium hat in der Kriegszeit die ihm aus diesen Waldungen zulehrenden Mengen Holz um einen geringen Preis an Spekulanten und Händler, in den meisten Fällen auf zehn Jahre, verkauft. In Galizien wird nach den allgemeinen Berechnungen zum Wiederaufbau der durch den Krieg zerstörten Gebäude eine Menge von rund 7 Millionen Kubikmeter Holz notwendig sein. Das Ackerbauministerium hat das Bauholz an Händler zum Preise von 15-32 Kronen für den Kubikmeter ab Stamm verkauft. Die Wiederaufbauzentrale kaufte das Holz von den Händlern zum Preise von mehr als 200 Kronen ab Bahnhstation zurück. Das Ackerbauministerium verkaufte Brennholz an Händler zum Preise von 3 bis 4,50 Kronen, während die Bevölkerung der Städte diesen Händlern 150 bis 200 Kronen für den Kubikmeter bezahlte. Wenn man die Kosten und den Gewinn mit 30 Kronen berechnet, wäre das Bauholz dem Staate auf 100 Kronen gekommen. Die Wiederaufbauzentrale bezahlte bei einem Preis von 200 Kronen 150 Kronen darauf. Da man sieben Millionen Kubikmeter für den Wiederaufbau Galiziens benötigt, beträgt der Schaden des Staates 1 Milliarde 50 Millionen Kronen. Um diesen Betrag wurden die Holzhändler widerrechtlich bereichert.“

Neue Zählung. Es gibt Leute, denen nichts paßt, was das Deutsche an besonderen Eigentümlichkeiten besitzt, und die meinen, alles müsse verändert werden, was anders ist als das ausländische Fremde. Ohne Zahl sind die Vorschläge der „Verbesserungen“; ein Blick, das sie meist wieder bald vergessen werden. Und dieses Schicksal könnte auch einem Reformgedanken des Dr. Albert Schülke widerfahren, dem die Art, wie in der Deutschen Sprach die Zahlen gesprochen werden, nicht gefällt. Er schreibt darüber in dem „Grenzboten“, es sei eine merkwürdige Erscheinung, daß wir die Zahlen in anderer Reihenfolge lesen, als wie sie schreiben. Wir lesen bei zweistelligen Zahlen 13: dreizehn, statt zehn drei; 24: vierundzwanzig, statt zwanzig vier usw. Die neunundneunzig, also verkehrt von rechts nach links, anstatt die Zahlen, wie sie geschrieben werden, von links nach rechts zu lesen. Diese Zählweise der Zahlen unter hundert blide für uns eine gewisse Benachteiligung andern Völkern gegenüber, die die regelmäßige Stellung anwenden. Wenn auch die Gewohnheit den entstehenden Zeitverlust und die größere Unklarheit fast unmerklich ausgleicht, so entfalle doch ein dauernder Anlaß zu störenden Fehlerquellen. Für die wirtschaftlichen Kämpfe der Zukunft sei überdies ein schnelles Auffassen und Behalten der Zahlen, das die verkehrte Stellung der Einer und Zehner erschwert, von größter Wichtigkeit. Eine Besserung könne nur erfolgen, wenn man die Zahlwörter den Ziffern möglichst anpaßt. Man zähle also: sechsdrei, zehnvier... zwanzigzwei... neunundneunzig usw. — Die Sorgen des Dr. Schülke, daß die Deutschen wegen ihres „fehlerhaften“ Zahlensprechens in den wirtschaftlichen Kämpfen der Zukunft den fremden Völkern, die mit ihrem „richtigen“ Zahlensprechen angeblich Zeit verlieren und weniger Anlaß zu Rechenfehlern haben, nicht gemachten können könnten, ist ebenso überflüssig, wie sein ganzer Vorschlag. Die Deutschen sind trotz ihres Zahlensprechens bekanntlich allen Fremdvölkern in den wirtschaftlichen Kämpfen der Vergangenheit und Gegenwart mindestens ebenbürtig gewesen — Dr. Schülke könnte sich darüber bei den Engländern erkundigen —, und es ist kaum zu befürchten, daß es bei den Kämpfen der Zukunft anders sein werde — des Zahlensprechens wegen.

Vom Fliegerangriff auf Trier.

Dem jüngsten Angriff feindlicher Flieger auf Trier ist das bekannte Provinzialmuseum, in dem namentlich die wertvollen Reste aus der Römerzeit aufbewahrt



Das ist ein Teil des Provinzial-Museums in Trier, welches durch einen Bombenangriff am 1. September 1918 zerstört wurde.

wurden, zum Opfer gefallen. Die Gebäude sind völlig zerstört, desgleichen der Hof, in dem größere Fundstücke aufgestellt waren. Ob wohl die Entente die Frage nach dem Zwecke derartiger „Kulturkriege“ beantworten kann?



Handel und Verkehr

Altensteig, 10. Sept. (Schweinemarkt.) Zufuhr 1 Käuferfleisch und 55 Milchschweine. Es kosteten Käuferfleisch 220 M. Milchschweine pro St. 95-100 M. Bei lebhaftem Handel und festen Preisen wurde alles verkauft.

Kurzer Wochenbericht.

In Bulgarien wurden, wie der „Vester Lloyd“ vom 1. September schreibt, neue Getreidepreise für die Ernte 1918 wie folgt festgesetzt: Weizen 75 Kg. Qualität pro 100 Kg. 100 Lira (= 810.- Mk. für die Tonne), Roggen 70 Kg. Qualität 85 Lira (= 685.- Mk.), Halbfucht 60 Lira (= 492.- Mk.), Gerste, Hafer, Weizen und Hirse 80 Lira (= 648.- Mk.). Der Preis der Mehlarten wurde für Weizenmehl mit 160 Lira (= 1296.- Mk. für die Tonne), für Roggenmehl mit 98 Lira (= 783.80 Mk.), für Gerstenmehl mit 105 Lira (= 843.50 Mk.), für Hafermehl und Hafergrütze mit 85 Lira (= 680.00 Mk.) bemessen. Die Preise verstehen sich franco Magazin oder Mühle bis zum 30. September. Bei einer Lieferung vom 1. Oktober bis 31. Dezember ermäßigen sich diese Preise um 10 Prozent, vom 1. Januar 1919 ab um 20 Prozent. — Laut „Giornale d'Italia“ vom 10. August sind folgende Preise in Lire für den Doppelentener Getreide der Ernte 1919 von der italienischen Regierung festgesetzt worden: Weizen, Weizen und halbfucht 75 Lire (= 607.50 Mk. für die Tonne), Weizen, Hartkorn 85 Lire (= 680.50 Mk.), Weizen und Hafer 50 Lire (= 400.00 Mk.), Gerste und Roggen 62 Lire (= 502.20 Mk.). Für die Südpromonten wird auch für die nächstjährige Ernte wieder ein Zuschlag von 15 v. H. bewilligt. — Nach Meldung des „Vester Lloyd“ vom 4. September hat Präsident Wilson die amerikanische Weizenliste 1919 einen Mindestpreis von 2.20 Dollar pro Bushel (= 339.45 Mk. für die Tonne) festgesetzt.

Legte Nachrichten.

Der Rheinbesicht.

WZ. Berlin, 10. Sept. abends. (Antsch.) Südlich der Straße Beronn-Gandrat wurden erneute Angriffe der Engländer, beiderseits der Straße Ham-St. Quentin Zellangriffe der Franzosen abgewiesen. Derliche Kämpfe an der Aisne.

Unterseebootsereignisse.

WZ. Berlin, 10. September. (Antsch.) Neuerdings wurden durch unsere U-Boote 13 000 BRT. feindlichen Schiffsräum versenkt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

* Bern, 11. Sept. Der Leitartikel der Böseler Nationalzeitung stellt zur Jurisdiktion der deutschen Front in Frankreich fest, die relativ geringe Beute, die seitens der Entente in den letzten Tagen gemeldet worden sei, beweise tatsächlich, daß Führung und Manneszucht des deutschen Heeres es verstanden hätten, die unmittelbare Bedrohlichkeit der Lage abzuwenden. Das setze nicht bloß einen militärischen Geist, sondern auch eine erhabene Verrennung der Soldaten voraus. Alles dies müsse zugegeben werden.

* Berlin, 11. Sept. Aus Basel wird dem Berliner Lokalanzeiger berichtet, Senator Douroz besichtigte die befreiten Dörfer seines Departements und beschrieb deren tröstlichen Zustand im „Grenzboten“. Die meisten Gemeinden

sind nur noch eine geographische Bezeichnung. Es ist keine Spur mehr von Häusern übrig. Überall lagen die Auen für Werk und vernichteten jedes Leben. Von der Stadt Solothurn blieben nur noch die Quartiere der Vorstädte übrig.

* Berlin, 11. Sept. Unter der Überschrift „Deutsche Sünden“ wird der Kreuzzeitung aus Stockholm geschrieben: In den Ententeländern tritt nur die Stimmung zu Tage, die durch den verantwortlichen Minister des Aeußern repräsentiert wird. In Frankreich darf sich keine andere Ansicht geltend machen als die, die Elsass-Lothringen und das linke Rheinufer fordert. Wer dagegen auftritt, kommt ins Gefängnis. Das gleiche geschieht mit denen, die abweichende Meinungen vorbringen in England. Die Einheitlichkeit und Einmütigkeit der Meinungsäußerungen in England und Frankreich wirkt verblüffend. In der deutschen Presse dagegen sehen wir eine Zersplitterung, wie man sie in politischer Beziehung nach dem Dreißigjährigen Kriege kannte. Der Neutralität ist ergriffen von der Geschlossenheit der einen Seite und deprimiert von der unerhörten Zersplitterung der anderen Seite.

Wetterliches Wetter.

Die Störungen sind noch nicht ausgeglichen. Am Donnerstag und Freitag ist meist bedecktes, zeitweilig regnerisches und kühles Wetter zu erwarten. (GWB.)

Das Wetter in Berlin per F. Rieker'schen Buchhändler Albin für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Jank.

Bekanntmachung.

Für die Bezirke der Handelskammern Stuttgart, Heilbronn, Reutlingen, Rottweil und Calw ist mit dem Sitz in Stuttgart die

Kleiderverforgungs-Genossenschaft Stuttgart

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung gegründet und gerichtlich eingetragen worden.

Gegenstand des Unternehmens ist:

1. der An- und Verkauf von Waren, die der Genossenschaft durch die Reichsbekleidungsstelle zur Verfügung gestellt werden (Vertrieb des Reichskleiderlagers Nr. 49).
2. Die Förderung der wirtschaftlichen Interessen des Kleinhandels.

Aufnahmefähig ist jeder im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte befindliche, in den Bezirken der genannten Handelskammern ansässige Kaufmann, der Inhaber oder Gesellschafter einer im Handelsregister eingetragenen Firma ist und vor dem 1. August 1914 den Kleinhandel gewerblich betrieben hat. Rechtsfähige Gesellschaften können gleichfalls aufgenommen werden, wenn sie den vorgenannten Bedingungen entsprechen. Ausländer sind nur dann aufnahmefähig, wenn sie die österreichische oder ungarische, die bulgarische oder die türkische Staatsangehörigkeit besitzen.

Der Vorstand der Genossenschaft setzt sich aus folgenden Herren zusammen:

Albert Kurz, Stuttgart,
Gottlob Völklinger, Waiblingen,
G. Wagner, Stuttgart;

deren Stellvertreter sind die Herren:

Albert Heigelmann, Heilbronn,
Hermann Glas, Stuttgart,
Julius Kaufmann, Gdingen.

Mitglieder des Aufsichtsrats sind die Herren:

J. Feilheimer, Stuttgart,
Hans Holz, Stuttgart,
Fr. Thomä, Stuttgart,
G. Bäuerle, Heilbronn,
G. Thalmann, Kirchheim u. T.
Seb. Mattes, Rottenburg,
J. Haller, Tutzingen,
Albert Janser, Herrenberg.

Gesuche um Aufnahme in die Genossenschaft sind an deren Vorstand (Geschäftsstelle Stuttgart, Königstraße 59) zu richten.

Calw, den 9. September 1918.

Die Handelskammer:

Vorsitzender: **Georg Wagner.** Sekretär: **i. B. Adolf Groß.**

Schwabendienst!

Die Laubheuschmuckung sollte eingestellt werden, sobald sich das Laub ernstlich verfärbt. Flächenlaub darf schon jetzt nicht mehr gesammelt werden. Nach Abschluß der Sammlung bitte ich um sofortige Mitteilung über die im ganzen abgelieferte Menge.

Ich bitte, nunmehr die Brennerei-Sammlung nachdrücklich zu betreiben.

Calw, 10. Sept. 1918.

Der Bezirksvorsitzende: **Bachteler.**

Altensteig.

Ein noch gut erhaltenes

Dualfab

2 Eimer haltend, wird gegen 2-3 kleinere, gute Fässer umgetauscht.

G. Schneider.

Altensteig.

Most

hat abzugeben

Frau Vetter Witwe.

Zwerenberg.

Eine neuweilige fehlerfreie



Kalbin

etwas gewohnt, hat zu verkaufen

Friedr. Ottmar.

Neuwiler.

Sehe eine fehlerfreie



Kalbin

samt Kalb dem Verkauf aus

Joh. Schlecht.

Lüchtiges

Mädchen

für Küche und Haus nach Weimar zu 2 Offiziersdamen bei freier Reise

gesucht.

Nur solche mit guten Zeugnissen aus Herrschaftshäusern wollen sich melden.

Gasthaus z Hirsch
Wart, O.H. Nagold.

Neues

Teilnehmer-Verzeichnis

der Fernsprechanstalten in Altensteig.

— Preis 50 Pfg. —

ist zu haben in der

W. Rieker'schen Buchdr.

Metallamt Nagold.

Die lt. oberantl. Bekanntmachung im Gesellschaft Nr. 211 und dem Blatt Aus den Zahlen Nr. 210 enteigneten Einrichtungsgegenstände aus Kupfer, Kupferlegierungen, Nickel, Nickellegierungen, Aluminium und Zinn werden jeweils

jeden Samstag in der Woche bis zum 1. Novbr. von Herrn Kupferschmied Wacker in Nagold entgegengenommen, verwogen und von der Oberamtspflege sofort ansbezahlt.

Nagold, den 10. Septbr. 1918.

Metallamt.



Hochdorf.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir bei dem schweren Verluste unseres lieben Sohnes und Bruders

Georg

erfahren durften, für die zahlreiche Beteiligung am Trauergottesdienst, für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers Koppier, sowie dem Militärverein sagen herzlichen Dank

die trauernde Familie

Konrad Waidelich.

Josef Emil Hartmann

Luise Hartmann
geb. Bühler

Kriegsgetraut

Baden-Baden.

Altensteig.

Favorit-Moden-Album

für Herbst und Winter 1918/19 sind eingetroffen in der

W. Rieker'schen Buchhld.